

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. u. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Hübner & Co. Wildbad. u. Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. u. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. u. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. u. In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 269

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 17. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Wie denkt man in Frankreich über unsern Wohlstand?

Wie die Masse des französischen Volks über uns überhaupt denkt, das ist leicht zu erraten: Die Boches sind schuld und alleinschuld am Weltkrieg. Sie führten ihn mit ausgesuchter barbarischer Grausamkeit, behandelten ihre Gefangenen mit unerhörter Unmenschlichkeit, hielten den unschuldigen Kindern in Belgien die Händchen ab, verbrannten Soldatenleichen, um Fett zu gewinnen u. a. m.

Darüber könnte man viel schreiben. Hier aber interessiert uns eine andere Frage, nämlich was denkt man heute in Frankreich über unsern Wohlstand?

Da hat unlängst ein in Frankreich sehr beliebter Schriftsteller Jean de Granvilliers Deutschland bereist und über seine Reiseindrücke ein Buch herausgegeben, das mit wahren Seelenvergnügen von seinen Landsleuten verschlungen wird: Alle Deutschen, besonders die Frauen, seien von abstoßender Häßlichkeit und würden sich mit ausgesuchtester Väterlichkeit „nach preußischer Mode“ kleiden. Sie hätten nur Interesse für Schaufenster mit Lebensmitteln und Delikatessen. Ganze Familien ständen davor „in Betrachtung verloren, wie vor unvergleichlichen Künstlerwerken, denn es ist ein Volk von großen Freßern“ und was sonst an Unfug möglich ist.

Was aber dieser Granvilliers über unsern Wohlstand sagt, ist für französische Denkart recht bezeichnend. Vor allem bedauert er lebhaft, daß das edelmütige und vertrauensvolle Frankreich seine letzten Möglichkeiten verpaßt habe. „Warum hat man z. B. Ende des Jahres 1923, das für Frankreich so fruchtbar hätte werden und ihm auf immer den Frieden sichern können, die Lage nicht besser ausgenutzt? Nun ist es zu spät, die Deutschen haben sich wieder erholt und sind zu unglaublichem Reichtum gelangt.“

Natürlich glaubt man in Frankreich einen solchen Blödsinn, genau so wie zu Clemenceaus und Poincarés Zeiten, die Einrede: Die Deutschen „könnten“ wohl, aber sie mögen nicht bezahlen. Es ist alles reine Heuchelei, was sie von Armut, Hunger und Wohnungsnot vorbringen. Im Gegenteil: „Der deutsche Rentner hat weniger verloren als der französische.“ Die Wohnungsnot in Deutschland ist nicht besonders stark.

Wie aber sieht's in Wirklichkeit? Wir wollen einen französischen Zeugen hören, keinen deutschen, und zwar ist es die französische Zeitung „Echo de Paris“. Dort wird (in einem Artikel vom 26. September) angegeben, daß Deutschland 1924 nur 5,4 Milliarden (gleich 4,8 Vorkriegswert) ausführte, während es im Jahre 1913 10 Milliarden waren. Im Jahr 1913 betrug der Abmangel in der Außenhandelsbilanz (also Einfuhr abzüglich der Ausfuhr) nur 0,6, 1924 aber 2,6 und 1925 wird er vielleicht 4,0 Milliarden (!) betragen. Also viel Geld, das wir dem Ausland schuldig bleiben — und alles zu den Dawesraten, die wir — ohne Gegenleistung! — monatlich leisten und die bekanntlich von 1928 ab jährlich 2,5 Milliarden betragen sollen.

Wie viel besser aber ist Frankreich daran! Wohl hat es eine innere Schuld von 300 Milliarden Franken. Außerdem schuldet es an England 619,4 Millionen Pfund und an Amerika 4130 Millionen Dollars. Das sind allerdings erschreckende Zahlen. Aber — und nun kommt das dicke Ende — die französische Ausfuhr ist, wie das französische Blatt selbst jagt, heute etwa so groß wie die deutsche im Jahr 1913, also 10 Milliarden bzw. 11—12 Milliarden Goldfranken. Die französische Ausfuhr von 1925 wird in Eisen und Erzen das Vierfache von 1923 betragen. Die Ausfuhr an Maschinen und Werkzeugen hat sich in demselben Zeitraum gleichfalls verdreifacht, die an Kraftwagen verdreifacht, an Motoren und Dampfkesseln verdoppelt, an Früchten verdreifacht usw.

Diese Zahlen geben zu denken und warnen vor allem vor der Täuschung, daß Frankreichs Valuta auch ein solches Ende mit Schrecken nehmen könnte wie ehemals die deutsche. Zu einer vollen Inflation wird und kann es in Frankreich nicht kommen. Da sorgt schon die französische Ausfuhr und die dahinter stehende, immer mehr zur Blüte aufsteigende Industrie. Aber auch der amerikanische Gläubiger hat ein lebhaftes Interesse daran, daß seine Schulden nicht zugrunde gehen. Auch wenn er heute den Franken etwas zappeln läßt, er wird ihn aber niemals dem Moloch der Inflation in den Rachen werfen.

Das ist also der wirkliche Sachverhalt. Deutschland kommt heraus, aber langsam. Von einem „unglaublichen Reichtum“ der Deutschen zu reden, ist ebenso boshaft wie läppisch. Freilich, würden uns die klirrenden Ketten des Versailleser Vertrags und des Dawesplans abgenommen, dann wäre uns nicht mehr bange um den Wettkampf mit Frankreich und den gegen den Feindbund. Das wissen wir alle recht gut. Und darum hat Granvilliers — um noch einmal auf ihn zurückzukommen — in einer Beobachtung das Richtige getroffen. Er schreibt nämlich: „Vergleichen“

Tagespiegel

Am Montag mittag fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt zur Beratung der Note des Vorkriegserrats. Das Ergebnis der Sitzung — ob die Entwaffnungsforderungen restlos angenommen werden — soll alsbald bekannt gegeben werden.

Dr. Stresemann hielt in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Duisburg eine Rede für den Vertrag von Locarno.

In Berlin fand eine große Kundgebung der kolonialen Vereine und Verbände für die Rückgabe der deutschen Kolonien statt. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten waren alle Parteien vertreten.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in Newyork die Heimreise auf dem holländischen Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ angetreten.

Aus London wird gemeldet, daß der Befehl zum Beginn der Räumung von Köln erst nach Unterzeichnung des Vertrags gegeben werde.

Der Rücktritt des österreichischen Außenministers Dr. Mataja wegen des Bankstandals ist beschlossene Sache. Mataja befindet sich Gesundheitshalber in Ägypten.

General Sarrail ist in Paris angekommen und hatte eine mehrstündige Unterredung mit Painlevé.

Das führende Blatt der italienischen katholischen Volkspartei „Il Popolo“ in Rom hat sein Erscheinen eingestellt.

Suchte ich einen Deutschen, der nicht die Aufhebung des Versailleser Vertrags verlangte.“ W. H.

Das Aufkommen aus der Lohnsteuer

Bekanntlich hat der Reichstag gelegentlich der Steuerberatungen auch ein Gesetz beschlossen, wonach die Lohnsteuerbestimmungen weiter zu mildern sind, wenn das Aufkommen aus der Lohnsteuer im nächsten Halbjahr den Betrag von 600 Millionen übersteigt. Im September sind nun, obgleich die Erhöhung des steuerfreien Betrages von 80 Mark bereits auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes wirksam geworden war, immer noch mehr als 120 Millionen Mark an Lohnsteuer eingegangen, denen nur rund 25 Millionen Aufkommen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer gegenüberstehen. Da die sich erst im Oktober auswirkenden neuen Lohnsteuerbestimmungen das Ergebnis kaum ändern werden, kann also schon heute mit Sicherheit auf eine Erfüllung der Bedingungen des Gesetzes gerechnet werden.

Der Reichsverband der deutschen Industrie ist nun gegenwärtig mit der Sammlung von Material über die Verteilung der Lohnsteuer auf die niedrigen und höheren Einkommen beschäftigt. Die Arbeitgeber gehen dabei von der Auffassung aus, daß es nicht anständig sei, aus dem starken Mißverhältnis zwischen den Erträgen der Lohnsteuer und der übrigen Einkommen eine Ueberlastung der Arbeitnehmer zu folgern, denn von der Lohnsteuerpflicht würden nicht nur die eigentlichen Arbeitnehmer, sondern auch die höheren Angestellten, Beamten usw. erfaßt. Da heute zahlreiche Unternehmungen in Form von Gesellschaften betrieben werden, dürfe aber das Einkommen der höhern Angestellten nicht als Lohn, sondern als einkommensteuerlicher Gewinn angesehen werden. Der Reichsverband veranstaltet daher bei seinen Mitgliedern eine Erhebung darüber, inwieweit die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Okt. 1925 abgeführten Lohnsteuerummen auf Monatsentkommen unter und über 250 Mark entfallen. Der Verband ist der Auffassung, daß alle Angestellten mit einem Einkommen von mehr als 250 Mark nicht mehr zu den Arbeitnehmern im eigentlichen Sinn des Wortes zu rechnen seien.

Diese Bestrebungen der Arbeitgeber haben nun den Gewerkschaftsbund der Angestellten wie auch die übrigen Angestelltenverbände veranlaßt, sich gegen die Ansicht der Arbeitgeber zu wenden. Der G. D. A. erklärt, daß er eine derartige Scheidung der Lohnsteuerpflichtigen in zwei Gruppen nicht anerkennen könne, insbesondere dann nicht, wenn die Grenze bereits bei einem derart niedrigen Einkommen gezogen werde. Wenn überhaupt, dann könne man äußerstenfalls doch nur die angestelltenversicherungspflichtige Gehaltsgrenze von 500 Mark monatlich zugrunde legen.

Die Auffassung der Angestelltenverbände dürfte die richtige sein. Es geht nicht an, Angestellte mit mehr als 250 Mark Einkommen nicht mehr zu den Arbeitnehmern „im eigentlichen Sinn des Wortes“ zu rechnen. Die Arbeitnehmereigenschaft ist von der Höhe des Einkommens nach den Begriffsbestimmungen, die bisher das deutsche Arbeitsrecht hierüber gegeben hat, unabhängig. Ihr Aufhören beruht auf wesentlich andern Umständen.

Neue Nachrichten

Deutschnationaler Reichsparteitag

Berlin, 16. Nov. Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei wurde gestern durch den Parteivorsitzenden, Dr. Winkler, eröffnet. Etwa 450 Vertreter waren anwesend. Die Versammlung billigte die Haltung der Parteileitung und der Reichstagsfraktion bezüglich des Locarno-Vertrags. Verschiedene Vertreter aus Mittelschlesien sprachen sich dahin aus, daß der Austritt aus der Regierung wohl besser auf Ende November verschoben worden wäre. Für den heutigen Haupttag sind über 2000 Vertreter angemeldet.

Im Rahmen des Parteitags fand auch eine Tagung des Deutschnationalen Arbeiterbunds statt, die der Bundesvorsitzende, Reichstagsabg. Hartwig, eröffnete. Landtagsabg. Roth lehnte vom deutschnationalen Arbeiterstandpunkt aus die Verträge von Locarno ab und rechtfertigte die Haltung der Parteileitung und der Reichstagsfraktion. Abg. Koch-Dennhausen sprach über „Die wirtschaftliche Lage“, worauf eine Entschließung angenommen wurde die sich gegen den Vertrag von Locarno ausspricht. Eine andere Entschließung zur Arbeitslosigkeit besagt: „Die über 200 000 in Deutschland in Industrie und Landwirtschaft beschäftigten Ausländer haben so lange kein Recht auf Arbeit, bis jeder arbeitswillige deutsche Arbeitnehmer wieder in Brot und Arbeit steht. Die anwesenden Vertreter des deutschnationalen Arbeiterbunds fordern von der Parteileitung und von den parlamentarischen Vertretungen, alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um der Not der arbeitswilligen Erwerbslosen zu steuern.“

Im Festsaal des Kriegervereinsaufes trat heute der deutschnationale Parteitags unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung zusammen. Auch die Reichsminister a. D. von Schlieben und Neuhaus wohnten den Verhandlungen bei. Die ausländische Presse war sehr stark vertreten. Der Parteivorsitzende Abg. D. Winkler hielt die Begrüßungsansprache. Darauf berichtete Graf Westarp über den Vertrag von Locarno.

Reichsparteitag des Zentrums

Kassel, 16. November.

In der hiesigen Stadthalle begann gestern der vierte Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei. Dr. Wirth nahm an den Vor-Verhandlungen des Reichsparteivorstands und des Parteiausschusses noch nicht teil. Die Tagung des Reichsparteiausschusses wurde von Reichsanwalt a. D. Marx eröffnet. In der Nachmittagsitzung wurde die politische Lage unter Berücksichtigung der Haltung der Reichstagsfraktion und der durch den Fall Wirth geschaffenen Lage erörtert. Der Beschluß der Zentrumspartei, daß in absehbarer Zeit ein Zusammenarbeiten mit den Deutschnationalen in der Regierung unmöglich sei, fand einstimmige Zustimmung. Eine ergänzende Darlegung gab Abg. Fehrenbach. Abg. Soos zeichnete den psychologischen Hintergrund des Falls Wirth, der persönlich schwieriger scheint, als er politisch sei. Prälat Dr. Schöfer bezeichnete den Schritt Wirths als formell nicht richtig. In der Aussprache wurde die große Koalition als Forderung der Zentrumspartei erklärt.

Der eigentliche Parteitags wurde am Montag in der Stadthalle eröffnet. Ueber 600 Vertreter sind anwesend. Der Vorsitzende Dr. Marx begrüßte die Versammlung und sprach dann über Wesen und Aufgaben der Zentrumspartei in der deutschen Politik. Allem Anschein nach seien die „Küraufwirkungen“ zerstreut gefächert, daß wohl eine große Mehrheit im Reichstag den Verträgen von Locarno zustimmen werde. Der Antrag dazu verkenne nicht die weitgehenden Bedenken, die es verhindern, die Abmachungen von Locarno mit Begeisterung zu begrüßen. Die Zentrumspartei sei entschlossen, den Weg friedlicher Verständigung, der eine freiwillige Auseinandersetzung über strittige Grenzfragen nicht ausschließt, entschieden weiter zu verfolgen. Sie werde auch den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund unterstützen.

Nach einer Berliner Meldung will Dr. Wirth nicht mehr in die Zentrumspartei eintreten. Er beabsichtigt, schon in nächster Zeit Versammlungen für den republikanisch-demokratischen Zentrumsgedanken abzuhalten.

Dank des Reichspräsidenten

Berlin, 16. Nov. Der Herr Reichspräsident hat den Landesregierungen in Stuttgart, Baden und Darmstadt sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. in berglich gehaltenen Hand schreiben seinen wärmsten Dank für die freundliche Aufnahme, die er überall bei den Behörden und bei der Bevölkerung gefunden hat, ausgesprochen und gleichzeitig gebeten, der Bevölkerung in Stadt und Land den Ausdruck seiner Dankbarkeit für die ihm allenthalben dargebrachte Begrüßung zu übermitteln.



Rundgebung gegen den Locarno-Vertrag

Berlin, 16. Nov. Im Lustgarten fand gestern eine Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschösterreichischen und der Vereinigten Vaterländischen Verbände statt, die von vielen Tausenden besucht war. An mehreren Stellen wurden gleichzeitig Reden gegen den Vertrag gehalten, die mit stürmischen Heilrufen aufgenommen wurden.

Die Vertreter der Landwirtschaft beim Reichskanzler

Berlin, 16. Nov. Der Reichskanzler empfing die Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats, des Reichslandbunds, der Vereinigung der Bauernvereine, des Reichsverbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften sowie der Raiffeisen-Genossenschaft. Gegenstand der Beratung war die Notlage der Landwirtschaft, insbesondere die aus der Abfahrts- und der Kreditnot sich ergebenden Schwierigkeiten. Der Reichskanzler erkannte den Ernst der Lage an und sagte eine Beratung der Angelegenheit im Kabinett für die nächste Woche zu.

Mandatsniederlegung

Breslau, 16. Nov. Landtagsabg. Siowig (Soz.) in Klettendorf bei Breslau hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter niedergelegt, ebenso die Ämter als Amts- und Gemeindevorsteher und seine verschiedenen Parteiämter. Der Grund ist bisher noch nicht zu erfahren gewesen.

Räumung und Milderungen

Paris, 16. Nov. Der Votschafferrat hat gestern beschlossen, eilends durch eine vorläufige Note in Berlin mitzuteilen, daß der Votschafferrat auf die Erfüllungszusage der Reichsregierung den Beginn der Räumung Kölns auf 1. Dezember festgesetzt und weitere Milderungen im besetzten Gebiet genehmigt habe.

Die Milderungen sollen nach den Angaben etlicher Pariser Blätter in folgendem bestehen:

1. Die Reichsregierung dürfe wieder einen Reichskommissar für das besetzte Gebiet (Fehren, Langwerth v. Simmern) ernennen.
2. Die Zahl der „Verordnungen“ der verbändlerischen Rheinlandkommission werde von 300 auf 30 herabgesetzt.
3. Die „Befugnisse“ der deutschen Gerichte werden wieder etwas ausgedehnt und die Zuständigkeit der französischen, englischen und belgischen Kriegsgerichte im besetzten Gebiet auf Vergeben beschränkt, die ihnen ihrer Natur nach zukommen.
4. Die Einmischung der Verbündeten soll sich künftig auf die Maßnahmen zur Sicherung der Truppen beschränken.
5. Das „Delegiertensystem“ (die Bezirksaufpässe) soll im Rheinland beseitigt werden.
6. Neue Vergnügungen sollen vorgenommen werden.
7. Es sei ferner in Aussicht genommen, die gefällten Kriegsgerichtsurlaube zum Teil nachzuprüfen.
8. Die öffentlichen Gebäude sollen freigegeben und die Besatzung vermindert werden.

Eine amtliche Bestätigung dieser Zeitungsmeldungen liegt noch nicht vor, ebenso wenig eine Nachricht, wie weit die in Aussicht gestellten Milderungen im einzelnen gehen sollen.

Beschleunigter Vorbeschluss des Votschafferrats

Paris, 16. Nov. Die Morgenblätter melden, der Votschafferrat sei auf einen von Berlin geäußerten Wunsch früher zusammengesetzt, als beabsichtigt war, damit vor der in Berlin geplanten Rundgebung der Deutschnationalen gegen den Locarno-Vertrag dort bekannt würde, daß der Beginn der Räumung Kölns am 1. Dezember und die Milderung gewisser Befehlsmahregeln beschlossene Sache sei. Die wichtigeren Beschlüsse sollen erst nach der Sitzung am Montag bekanntgegeben werden.

Die bittere Pille

London, 16. Nov. Der „Daily Telegraph“ schreibt, der Einwirkung der britischen Regierung im Votschafferrat sei die Verminderung der Besatzung und der Verzicht der Festsetzung der 22 Geschütze in Königsberg zuzuschreiben. Für den Nationalstolz der Deutschen werde allerdings die aufrechterhaltene Forderung der Kalkstellung des General von Seeck eine bittere Pille bleiben. Die Räumung und die Milderung werden aber nur eintreten, wenn die Forderungen des Votschafferrats restlos erfüllt werden.

Nachenerweiterung Mussolinis

Rom, 16. Nov. Der Ministerrat hat einem Gesetzentwurf zugestimmt, nach dem der Ministerpräsident vom König ernannt und entlassen wird und für die allgemeine Politik seines Ministeriums nur dem König verantwortlich ist. Die übrigen Minister werden auf seinen Vorschlag vom König ernannt und entlassen und sind dem Ministerpräsidenten verantwortlich. Ohne dessen Zustimmung darf kein Gegenstand auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werden. Einfache Beschlüsse des Ministerpräsidenten werden bis zu 30 Monaten, ein Anschlag mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Italiener, die im Ausland gegen Italien (b. h. den Faschismus) arbeiten, gehen des Staatsbürgerrechts verlustig.

Die Streichung der italienischen Kriegsschulden

Rom, 16. Nov. Stollen ist mit den Vereinigten Staaten zu einer unerwartet günstigen Regelung seiner Kriegsschulden gelangt. Während England 24, Belgien 55, Frankreich 30 v. H. der Gesamtsumme erlassen wurden, erläßt Amerika Italien 80 v. H. Die Hauptpunkte des Vertrags sind folgende: Von den abgelassenen Zinseszinsen erhält Italien 100 Millionen Dollar geschenkt. Die Schuld ist in 62 Jahren zu tilgen. In den ersten fünf Jahren zahlt Italien fünf Millionen jährlich. Zinsen werden erst vom 6. Jahr an gezahlt. In den ersten 30 Jahren werden durchschnittlich jährlich 20 Millionen gezahlt. Italien kann die Zahlungen auf zwei Jahre einstellen und auf die nächsten zwei Jahre verteilen. Die zu zahlende Gesamtsumme beträgt 435 Millionen Dollar, so daß alle Kriegsschulden gestrichen sind und Italien nur die Nachkriegsschulden zu zahlen hat. Die Zahlungen können durch deutsche Entschädigungsgelder gedeckt werden. Der Vertrag ist günstig für die Verhandlungen mit England, das Italien keine besseren Bedingungen als Amerika machen wollte, ferner für die Befestigung der Lira und die Senkung der Preise. Unbekannt bleibt, in welchem Umfang Amerika eine Beteiligung an der italienischen Industrie, besonders an der Rohleindustria erhält. Der Vertrag bedarf indessen der Bestätigung des amerikanischen Kongresses, der der mit Belgien abgeschlossenen Regelung bisher nicht zugestimmt hat.

Ende des Seelenteufels in Südafrika

Konstantinopel, 16. Nov. Der Streit der englischen Seeflote in Südafrika ist zusammengebrochen, nachdem mehrere Wochen über 70 Schiffe hatten aufliegen müssen, wodurch die Versorgung der überaus reichlichen Kaiserente in empfindlichster Weise gestört worden ist. Die südafrikanische Regierung läßt 700 Seelen, die nicht wieder eingestellt wurden, nach England abziehen.

Die Vereinigung der südafrikanischen Partei unter General Smuts und der Nationalpartei unter General Hertzog, der gegenwärtigen Ministerpräsidenten (Nationalpartei der Buren) hat sich zerlegt.

Maroniten gegen Druzen?

Paris, 16. Nov. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ meldet, 2000 Christen des Libanon haben sich gegen die Druzen bewaffnet. — Es dürfte sich um die Sekte der Maroniten handeln, die in alter Feindschaft mit den Druzen leben.

Rifa Khan zum Schah gewählt

Paris, 16. Nov. Nach dem „Journal“ haben die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung in Persien eine Mehrheit für Rifa Khan ergeben. General Mortesa Khan, Befehlshaber in Teheran, hat Rifa namens des Heers gebeten, den Thron zu besteigen.

Chinesen gegen Russen

London, 16. Nov. Reuter meldet, eine meuternde Kantondivision habe eine gegen Wupaius Truppen vorgehende russische Soldnerbrigade von 3000 Mann im Rücken angegriffen und fast ausgerieben.

Württemberg

Stuttgart, 16. Nov. Aenderung des Besoldungsaufgesetzes. Das Staatsministerium hat den Ent-

wurf einer 14. Aenderung des Besoldungsgesetzes festgestellt, der dem Landtag demnächst zugehen wird. Nach dem Entwurf sollen 3 Artikel des Gesetzes geändert oder ergänzt werden; es handelt sich dabei um das Besoldungsabwärtler der Schutzpolizeibeamten, um den Anspruch auf Wohnungsgeldzuschuß bei Verletzungen und um den Kinderzuschlag für uneheliche Kinder.

Vom Landtag. Steuerpflichtige, die das Reichsnofopfer feinerzeit mit Kriegsanleihe überzahlt hatten, sollen nach einer Erklärung der Reichsregierung im Reichstag den Betrag in Kriegsanleihen als Ablösung zurückbekommen, damit ihnen die Aufwertung der Altbestandteile zugute kommen kann. Vielfach waren nämlich diese Steuerpflichtigen durch Zwangsanleihe abgefunden worden. Da verschiedene Finanzämter in Württemberg den nachträglichen Umtausch der erworbenen Zwangsanleihen in Kriegsanleihen ablehnten, hat Abg. Elsas an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, bei der Reichsregierung Vorstellungen zu erheben, daß die Zusage im Reichstag einheitlich von allen Finanzämtern eingehalten werde.

Eine weitere Anfrage regt an, die übermäßige Geschwindigkeit der Kraftwagen und Motorräder in den Straßen wieder herabzusetzen. — Die täglichen Unfälle, die auf die Autoraserei zurückzuführen sind, lassen die Anregung nur zu berechtigt erscheinen. — Auf die vor einigen Wochen im Landtag eingebrachte Anfrage des Abg. Ulrich (Soz.) betr. die Auflösung des Oberamts Weinsberg ist vom Staatsministerium folgende Antwort eingegangen: Die Frage der Auflösung des Oberamts Weinsberg wird im Zusammenhang mit der Vereinfachung der Staatsverwaltung überhaupt behandelt und in diesem Zusammenhang in baldige Entscheidung werden. Der Vertretung der Amtskörperschaft ist feinerzeit mitgeteilt worden, daß der Staatspräsident sie empfangen werde, sobald er in der Lage sei, der Frage Stellung zu nehmen.

Zweite höhere Justizdienstprüfung. Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizdienstprüfung sind 55 Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden.

70 Jahre alt. Am Samstag beging Fräulein Marie Josenhans, die bekannte langjährige ehrenamtliche Fürsorgerin, die Feier ihres 70. Geburtstages. Fräulein Josenhans gehört seit einigen Jahren dem Stuttgarter Gemeinderat an. Aus allen Teilen der Bevölkerung wurden ihr anlässlich des Tags große Ehrungen zuteil.

Vom Tage. Freitag nacht hat sich eine verheiratete 43jährige Frau durch Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat hatten keinen Erfolg mehr. Drei ihrer Kinder konnten sich ins Freie flüchten, während das vierte an den Folgen der erlittenen Gasvergiftung Schaden nahm und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Frau scheint die Tat infolge Nahrungsjorgen begangen zu haben.

Am Sonntag nachmittag stieß Ecke Katharinen- und Brunnenstraße ein überschnelles Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Motorradfahrer fuhr unbekümmert um den bewußtlos am Boden liegenden Radfahrer weiter, doch konnte sein Name festgestellt werden.

Canstätt, 16. Nov. Martinimarkt. Die Abhaltung des Vieh- und Schweinemarkts ist wegen Seuchengefahr verboten worden. Es findet darum am 17. d. M. auf dem Sallerwajen nur der Kübler- und Holzwarenmarkt statt.

Aus dem Lande

Ingstetten M. Münsingen, 16. Nov. Keine Gerste — kein Bier. Hier ist ein Bierstreit ausgebrochen. Die Bauern haben sich zusammengetan und verlangen, daß die Bier liefernden Brauereien ihre Gerste für 10 M. den Zentner abnehmen, andernfalls wird ihnen kein Bier mehr abgenommen. Wer trotzdem Bier triekt, wird bestraft; der Anzeiger erhält 3 M. Die Bauern sind der Ansicht, daß die einheimische Gerste über den Krieg zum Bierbrennen recht war und daß es unnötig sei, ungarische Gerste zu beziehen und das Geld dem Ausland zukommen zu lassen.

Tübingen, 16. Nov. Mißgeburt. In der Frauenklinik wurde ein Kind geboren, dem beide Hände fehlen.



Das große Brauen

ROMAN von H.A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So, na schauen Sie, da is nämlich a z'wid're G'schicht' passiert, große Unterschlagungen, der Administrator schrieb mir, i will gleich den Onkel Franz bitten, daß er nach den Rechten schaut, man hat eben allweil sein G'strett mit der Beamten, wenn man net selbst aufpassen kann.“

„Oh, das tut mir aber leid, gnädige Frau, was meinst denn der Vinzenz dazu?“

Sie lächelte mich an:
„Dem sag' i gar nix, Sie wissen ja, er nimmt alles so schwer, mit solchen Sachen fettier' ich ihn nit erst — psst!“ Frau Sopherl legte den Finger an die Lippen: „Nehmen S' keinen Rahm? Aber Zucker, gelt?“ Mein Freund trat ein:

„Du, Alterle, d'r Postbot' hat den Hoh' gleich mitg'nomm'n — Schakerl, geh', streich' mir an Wed'n, schmeckt halt no amal so guat!“ Und er tätschelte ihre kleine, weiße Hand.

Da hatte sich also das Rätsel überraschend schnell gelöst: Unannehmlichkeiten mit einem betrügerischen Beamten, von denen der Vinzenz nichts wissen sollte. Aber weshalb war dann Frau Sopherl mir gegenüber so mitteilsam? Mich ging ja die Geschichte überhaupt nichts an! Es gab nur eine Möglichkeit: Die junge Frau mußte mich vorherin scharf beobachtet und dabei gemerkt haben, daß ich irgendwie Verdacht geschöpft hatte, einen Verdacht, dem sie durch ihre Erklärung die Spitze abbrach. Und obendrein war ich jetzt verpflichtet zu schweigen. — Das alles schoch mir blitzschnell durch den Kopf, während ich meinen Kaffee trank. Von jeher bin ich etwas skeptisch veranlagt gewesen; an sich klang das ja alles sehr glaubwürdig, und doch — konnte Frau Sopherl nicht auch mir gegenüber die Unwahrheit gesagt haben? „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht!“ Ein Rest von Verstimmung und Mißtrauen blieb, lächerlich vielleicht einer solchen Bagatelle wegen, aber kein Mensch kann gegen seine Natur an, und Heimlichkeiten widerstreben mir auch dann, wenn es sich um ganz harmlose Dinge handelt. —

„Bist wohl auch a wengert müd?“ fragte der Vinzenz.

„Leg' di halt noch a Stünderl hin.“

„Ich kann's ja probieren — — —“ Aber da trat gerade der Diener ein, brachte auf einem Tablett ein Telegramm.

„Du, Alterle, das ist an dich, hoffentlich nit Unangenehmes?“

Kasch riß ich den Umschlag auf: — — —

Natürlich, wenn man nur mal für ein paar Tage verweist, gleich ist der Teufel los!“

„Geh', was gibst's denn?“

„Ich muß heim, so bald wie möglich, du weißt ja, ich erzählte dir von der Grenzregulierung, da sind nun wieder unvorhergesehene Schwierigkeiten, allein weiß sich mein Inspektor nicht zu helfen — — —“

„So das aber schad.“ meinte die junge Frau, „und mir haben uns schon so drauf g'treut, daß Sie diesmal a bisserl länger bleiben würden, pressiert's denn gar so?“

„Leider, gnädige Frau, wenn ich den Abendzug benutze, komme ich gerade noch zum Termin zurecht.“

Mein Freund trommelte ärgerlich mit den Fingerspitzen auf der Tischplatte:

„Da ham ma so guat wie nit voneinander g'habt, weißt d', i hab's schon wieder satt daherrinnen in dera Ded, was meinst d', Sopherl, woll'n ma bald amal wieder reiß'n, nach Schweden oder meinetwegen nach Kis-Erdö?“

„Ja dul' Ach ja!“ Die Augen der jungen Frau strahlten:

„Der Onkel Franz fettiert mi alleweil; Jessas, wird der a Freud' hab'n!“

Von dem gepflasterten Hof herauf klang harter Hufschlag; ich trat ans Fenster:

„Donnerwetter, das ist doch der Riki Bernegg!“

„Was? D'r Riki? Laßt der si' a amal wieder anschauen?“

Der Rittmeister schwang sich aus dem Sattel und warf einem Reitburschen die Zügel zu; Sekunden später kamen sporenklirrende Schritte über den Fluß:

„Ah — Größ Gott beianand! Gnädigste, i küß' s' Hande!“ Dann kam ich an die Reihe: „Hab's eh' schon g'hört, daß d' im Landert bist, also, auf a paar Tag' machst du mir nach Bernegg kommen, zwoa Hahnen ham ma schon verlust — — —“

„Riesig nett von dir, lieber Riki, aber es geht nicht. Eben bekam ich ein Telegramm, ich muß schon heute wieder abreisen.“

„No, aber so was — — —“

„Ja, und nun nochmals meine allerherzlichsten Glückwünsche zu deiner Verlobung!“

„Danke schön! Das Glück vom Vinzenz hat mir loa Ruach net g'lass'n; kriagst net auch Appetit?“

„Ich will kein Mädel unglücklich machen, zum Themann

tauge ich nicht, außerdem — ich habe einen Kurzhaarigen, einen Schweißhund und einen Dackel.“

„Das is' Tusch!“ Frau Sopherl drohte mir mit dem Finger: „Wird wohl an andres Haherl haben, ane stille Liebe oder auch — mehrere!“

Der Vinzenz lachte:

Sigt, da hast d' es, i sag' ja, geg'n d' Weiberkeit kommt ma net auf, dös ham d'r Adam selig un' der Samson aa scho' g'wuht!“

Es gab ein lustiges Hin und Her, und natürlich verschob ich nun das Baden meines Koffers für ein Stündchen, die paar Sachen waren ja auch schnell genug verstaut. Der Riki mußte ein Schakerl Haut trinken, und mein Freund frozette ihn:

„D' Vab zehrt, dervwegen hast er's auch net drähen in Bernegg aus, do hat ihn d' Schaffnerin auf halbe Kost g'fest, is' eh Fastenzeit, und auf an christlichen Eh' stand muach man si' würdig vorbereiten.“

„Dös waacht wohl aus Erfahrung? Aber, hast du scho dös Neueste g'hört? D'r alte Heppolmer, d'r Forstmoogster, drähen in Akerischen, der wo am 1. April in d'n Ruachstand g'treten is, hat an Nachfolger kriegt, i glaub gar an Landsmann von der Gnädigsten, ganz a g'poh'ger Ram', hab' n aber wieder vergessen.“

Die Tasse in Frau Sopherls Hand klirte leise, unwillkürlich sah ich hinüber. Und da war er wieder, der starre, geistesabwesende Blick, der mir schon am Morgen aufgefallen war. Das konnte ein Zufall sein, konnte! Doch der Argwohn, der sich einmal festgesetzt hatte, wollte nicht schweigen, — lag hier vielleicht der Schlüssel zu einer Erklärung für das sonderbare Benehmen der Terofaler Schlossherrin? Und entsprang ihre freudige Zustimmung zu dem Vorschlag für einige Zeit auf Reisen zu gehen, noch anderen Gründen als der Sehnsucht nach der Heimat? Keine vierundzwanzig Stunden war es her, daß sie mir erklärt hatte, wie froh sie sei, das Wanderleben mit der Stille und Abgeschlossenheit vertauschen zu können — und jetzt? Eine Weiberlaune möglicherweise, aber doch eine Laune, die in Verbindung mit meinen stillen Beobachtungen zu denken gab! Jetzt dauerte ich es doppelt, daß mich eine unausschiebbare Angelegenheit zu der überstürzten Heimreise nötigte; nicht weil ich Freude am Spionieren empfand, nein, es war mehr das rein instinktive Gefühl: der Vinzenz ist verliebt, ist blind, er braucht jemanden, der für ihn die Augen offen hält. Wenn ich heute an jene Stunde zurückdenke, dann schauere ich es noch immer, daß ich damals jener inneren Stimme nicht gefolgt bin, fast wie ein Unrecht kommt es mir vor an meinem liebsten, meinem besten Freund, und auch an ihr, der jungen, schönen Frau, der ich abzubitten habe — viel abzubitten. (Fortsetzung folgt.)

Rottenburg, 16. Nov. Jubiläumsspende für den Bischof. Als Spende der Diözese sind Bischof Dr. von Keppeler zu seinem Jubiläum 68 700 Mk. zugekommen, die es ihm ermöglichen, eine Reihe von Kirchenbauten zu fördern und in außerordentlichen Notfällen Hilfe zu bringen. Die Summe wurde wie folgt verwendet: Je 10 000 Mk. für die Kirchenbauten in Mählacker, Baienfurt, Diefenheim, Oberndorf a. N., Heilbronn; 6000 Mk. für die St. Fidelis-Kirche in Stuttgart; je 5000 Mk. für den Pfarrhausbau in Wöblingen und den Kirchenbau in Diefenheim; 1000 Mk. für das vom Brandanschlag betroffene Kloster Maria Rosen-garten in Würzburg; je 500 Mk. für das Gemeindehaus in Troheisingen und für den Echaritasverband für Kinderheimstätten; 400 Mk. für den Kapellenbau in Jfenburg; 300 Mk. für die Ausbesserung der Kirche in Bremelau. — Der Klerus hat aus gleichem Anlaß dem Bischof eine Liebesgabe von 16 000 Mk. überreicht. Davon wurden verwendet: 1000 Mark für den Hochaltar in Mählacker; 5000 Mk. für den Priesterkrankenunterstützungsverein, 5000 Mk. für das Priesterheim in Berg, 5000 Mk. für die Unterstützungskasse der Hausangestellten.

Wurmlingen Otl. Rottenburg, 16. Nov. Der Holzsplitter als Todesursache. Frau Walburga Baur hatte sich beim Delen des Zimmerbodens einen Holzsplitter in die Hand gestoßen. Sie schenkte der Verletzung anfänglich wenig Beachtung. Nüchtl trat Blutvergiftung hinzu, an der sie in der Klinik in Tübingen gestorben ist.

Simmersfeld, Otl. Nagold, 16. Nov. Jagdglück. Infolge des Neuschnees gelang es den Jägern der hiesigen Gemeindejagd, in ihrem Jagdgebiet zwei Stück Hochwild, einen Ahtender und eine Hirschkuh sowie einen Edelmarker zu erlegen.

Stingen a. Br., 16. Nov. Schwindler. Vor mehreren Wochen verstellte hier der Reisende Gustav Böhner von Ulm für eine Dresdner Textilwarenfirma Bettwäsche. Die Ware traf nach kurzer Zeit unter Nachnahme ein und wurde von den Bestellern auch bezahlt. Bald darauf besuchte Böhner wieder die Besteller und erklärte ihnen, daß sie aus Versehen minderwertige Ware erhalten hätten, die statt 144 nur 36 Mk. wert sei. Sein Vorstand in Ulm sei zum Umtausch bereit. Böhner nahm dann die Ware zum Umtausch nach Ulm mit. Dort setzte er sie ab und verschwand.

Diefenheim, Otl. Laupheim, 16. Nov. Diebstahl. In der Gastwirtschaft und Metzgerei zur Sonne wurden aus der Kasse des Metzgerladens, dessen Tür nicht verschlossen war, ca. 400 Mk. entwendet.

Neppingen, Otl. Wiberach, 16. Nov. Brand. Im Oekonomiegebäude des Gemeindepflegers Franz Glaser brach Feuer aus, dem das ganze Anwesen und sämtliches Inventar zum Opfer fiel. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß.

Ravensburg, 16. Nov. Brandstiftungen. Der 45 Jahre alte verh. Schneider und Kleinbauer Ferd. Fischer von Mittelhub Gemeinde Leupolz Otl. Wangen und seine Ehefrau Josefine geb. Kling wurden wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Versicherungsbetrugs vom Schwurgericht unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren bezw. 6 Monaten verurteilt. Das Ehepaar hatte sein über 150 Jahre altes Holz-sachwerthaus in Brand gesteckt, nachdem es vorher eine ganze Reihe von Gegenständen auf seinem Grundstück vergraben hatte. — Der 51 Jahre alte verh. Fahrradhändler Konrad Frei in Rißlegg Otl. Wangen hatte, um die Versicherungssumme zu erhalten, sein Haus in Brand gesteckt. Er wurde vom Schwurgericht wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu der Zuchthausstrafe von 1 Jahr 9 Monaten verurteilt.

Der 14 Jahre alte Volksschüler Anton Horn aus Baienfurt wird vermißt.

Leutkirch, 16. Nov. Neue Herbrücke. Am Samstag wurde die neue Herbrücke bei Heimerdingen eingeweiht. Von den Gesamtkosten tragen die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke vier Neuntel, die Gemeinden Unter- und Oberopfingen sowie Heimerdingen fünf Neuntel.

Leutkirch, 16. Nov. Eine mutige Tat. Landwirt Rep. Buchmaier in Bärenschaden bemerkte kurz vor Einbruch der Dunkelheit im benachbarten Wald ein Feuer. Er schlich sich an und sah, daß um das Feuer Zigeuner lagerten. Kurz entschlossen griff er zur Waffe, nahm seinen Hund und stellte die Zigeuner, die ein Mädchen entführt hatten, das Geld hätte zur Post tragen lassen. Es gelang dem mutigen Mann, die Zigeuner nach Rot a. Rot einzuliefern, wo sie in sicheren Gewahrsam gebracht wurden.

Stuttgart, 16. Nov. Vom Tode. In einem Haus der Redarstraße versuchte sich eine 31jährige Frau durch Gas zu vergiften. Sie konnte gerettet werden. — In der Molkestraße erlitt ein 43jähriger Knabe beim Spielen mit Streichhölzern tödliche Brandwunden. — Durch mangelhaft verschlossene Hähnen am Gasherd fand eine 80jährige Frau in einem Haus der Johannesstraße den Tod.

Cannstatt, 16. Nov. Entlassungen in der Schuhfabrik Hauelsen. Wie wir erfahren, werden in der Schuhfabrik Hauelsen hier 300 bis 400 Arbeiter entlassen werden. Die Arbeitszeit, die bisher auf 35 Stunden in der Woche gekürzt war, bleibt weiterhin bestehen.

Chningen Otl. Reutlingen, 16. Nov. Dienstenthebung. Der Gemeinderat hat in nichtöffentlicher Sitzung einstimmig die sofortige Dienstenthebung des Polizeiwachmeisters Schweizer hier wegen grober Dienstverfehlungen beschlossen.

Bopfingen, 16. Nov. Brand. In der Scheuer des Bauunternehmers Engelhardt in Dettingen brach Feuer aus, dem die Scheuer mit dem angebauten Stall vollständig zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden, während sämtliche Maschinen usw. verbrannten.

Baden

Forstruhe, 16. Nov. Ein jugendlicher Weltreisender nach zehnjährigen Wanderschaften bei uns gelandet. Benu Jakob heißt der unternehmungslustige Wandervogel, der als erster Deutscher nach dem Krieg erfolgreich um die Welt pilgerte. Als 19jähriger ging er nach Kleinasien, von dort nach Griechenland, Ägypten, Arabien, Indien, über Niederländisch-Indien kam er nach China, von dort nach Wladivostok, Korea, Japan, Amerika, Kanada, Mexiko.

Pforzheim, 16. Nov. Auf der Würmtalstraße wurde die 75 Jahre alte geisteschwache Franziska Straub von einem Personenkraftwagen angefahren und war sofort tot. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Baden-Baden, 16. Nov. In einer der letzten Nächte wurde vor einem hiesigen Hotel ein dort stehender Kraftwagen von einem Unbekannten weggeführt, obgleich der

Wagen gesichert und abgeschlossen war. Der Wagen konnte zwei Stunden später von einer Polizeistreife gestellt und dem Eigentümer zurückgegeben werden.

Herbolzheim, 16. Nov. Die christlichen Organisationen haben mit den hiesigen Bädern und Mehrgern Verhandlungen geführt, welche zur Folge hatten, daß seit einigen Tagen ein Preisabschlag für Weißbrot und Schwarzbrot von 65 auf 60 bzw. 56 Pf. pro Laib stattgefunden hat. Auch die Mehger ermöglichen ihre Preise um 10 Pf. pro Pfd. zu senken.

Singen, 13. Nov. In letzter Zeit gingen Gerüchte herum, daß das Finanzamt Singen und das Finanzamt Stockach aufgehoben würden und daß beide Ämter nach Radolfzell zusammengelegt werden würden. Auch eine evtl. Aufhebung des Bezirksamts Pfullendorf war Gegenstand eines Gerüchtes. Wie von zuverlässiger Quelle berichtet wird, sind alle derartigen Befürchtungen grundlos.

St. Blasien, 16. Nov. Auf der Straße St. Blasien-Abbruch wurde heute nachmittags der Radfahrer Korzje von einem entgegenkommenden Motorradfahrer mit großer Wucht angefahren, vom Rad geschleudert und erheblich verletzt.

Offenburg, 16. Nov. Das Schwurgericht verurteilte die in Schonach geborene Maria Burger, welche in der Nacht vom 15. auf 16. Juli 1925 im Schopf ihres Hinterhauses, wo sie wohnte, einen Haufen Reisig angezündet hatte, so daß das ganze Anwesen bis auf den Grund eingestürzt wurde, zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Schoßheim, 16. Nov. Nachmittags brannte die Scheuer und das Wohnhaus des Fabrikformers Wagner im benachbarten Tegernau bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermutet, es sollen der Eigentümer, seine Frau und ein Freund bereits verhaftet worden sein.

Radolfzell, 16. Nov. Abends ereignete sich in der Teglinger Straße ein Autounfall, wobei der Sohn des Real-schuldirektors Beigelsberger überfahren und am Kopf schwer verletzt wurde. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

Kreuzlingen, 16. Nov. Am Sonntag beging die katholische Gemeinde Kreuzlingen die 800jährige Gründungsfeier des in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgehobenen Augustiner-Chorherren-Stifts in Kreuzlingen. Zu diesem Fest war der Abt des Augustiner-Chorherren-Klosters von St. Maurice (Kanton Wallis), Titularbischof von Bethlehem, erschienen, der am Sonntag morgen in der prächtigen Barockkirche zu Kreuzlingen das Pontifikalam hielt. Die Festpredigt wurde von einem Chorherrn aus St. Maurice, dem Kanonikus Wolf, einem Württemberger aus Ellmangen, gehalten. Die Feier nahm in allen Teilen bei gutem Besuche auch aus der Stadt Konstanz einen schönen Verlauf.

Tiengen b. Waldshut, 16. Nov. In der Nacht zum Samstag wurde in den Fabrikräumen des Bürstenfabrikanten Joost eingebrochen und Bürsten und Pinsel in beträchtlicher Menge gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

lokales.

Wildbad, den 17. November 1925.

Die Anträge betr. Brotpreise und Rattenplage hinten beide hintereinander. Die Brotpreismäßigung war schon am letzten Donnerstag beschlossen und trat vor Erscheinen der Anfrage am Samstag in Kraft. Gegen die Ratten ist der Kammerjäger von Pforzheim schon vorige Woche mobil gemacht worden. Sein Eingreifen hatte jetzt schon sichtbaren Erfolg, so daß es ihm wohl gelingen wird, in Zeitkurze mit den Ratten aufzuräumen.

Nicht borgen! Der alte Unfug, daß der Geschäftsmann, die Schneiderin u. a. wieder viel zu viel „im Buch“ haben, mit anderen Worten, Schulden machen müssen, um der Rundschaft borgen zu können, tritt plötzlich wieder allgemein auf. Das Publikum ist sich wohl in den meisten Fällen nicht darüber klar, daß die vielen Geschäftsaufsichten und Konkurse, die sich täglich mehren, vielfach auf säumige Zahler aus ihren eigenen Reihen und zwar auch aus solchen, die ganz gut bezahlen könnten, zurückzuführen sind. Häufig ist es nur Bequemlichkeit oder schlechte Angewohnheit, welche die Folgen nicht überdenkt und den Gewerbetreibenden gerade für gut genug hält, den Bankier für andere zu machen. Die Folgen sind sehr klar: in Ermangelung an Bargeld und teurem Bankkredit gibt der Geschäftsmann Wechsel in Zahlung, die dann am Fälligkeitstag in sehr vielen Fällen beim besten Willen nicht eingelöst werden können. Es folgen Wechselprotest, Wechselklage, Pfändung, Geschäftsaufsicht, Konkurs. Wie unangenehm für den säumigen Zahler, an derartigem Unglück mit Schuld zu sein, wie peinlich für ihn, wenn in der Gläubigerversammlung die Namen und Schuldbeträge bekanntgegeben werden, um durch den Konkursverwalter eingetrieben zu werden, doppelt unangenehm, wenn solche Namen von oft sehr gutem Klang sich wiederholen! Der Gewerbetreibende aber sollte sich bei Zeiten auf sich selbst besinnen und diesem Unfug des Borgens steuern.

Aufnahme in die Lehrerseminare. Im Frühjahr 1926 werden in Klasse I der Lehrerseminare wieder Schüler in beschränkter Zahl aufgenommen, die nach einer 6-, unter Umständen auch 7jährigen Ausbildungszeit zur ersten Volksschuldienstprüfung geführt werden. Zur Feststellung der Begabung und der für den Unterricht nötigen geistigen Reife wird Ende Februar oder Anfang März eine gegenüber bisher wesentlich vereinfachte Prüfung (schriftlich und mündlich) stattfinden. Die zur Prüfung Zugelassenen werden seinerzeit nähere Mitteilung erhalten. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind durch das Bezirksschulamt des Aufenthaltsorts, bei Schülern höherer Lehranstalten durch das Rektorat dem zuständigen Oberschulrat bis spätestens 1. Januar 1926 vorzulegen. Voraussetzung für die Zulassung ist, daß die Schüler am 1. Mai 1926 das 13. Lebensjahr vollendet und das 16. Lebensjahr nicht überschritten haben. Der Meldung ist anzuschließen: ein Geburts- und ein Taufschein, ein ärztliches Zeugnis, ein eingehendes Schulzeugnis über Begabung und Leistung, Fleiß und Verhalten, Neigung und Eignung des Schülers, zutreffendenfalls auch ein Zeugnis des Lehrers oder Arbeitgebers, endlich auf Seite 3 der Meldung die Personalien in folgender Ordnung: 1. Vor- u. Geschlechtsname, 2. Geburtstag, 3. Geburtsort, 4. Name und Stand des Vaters, 5. genaue Anschrift vor und nach der Prüfung,

6. besuchte Schulen. — In die Lehrerinnenseminare findet im kommenden Frühjahr keine Aufnahme statt.

Ein Pressveteran. Dem früheren Berleger des „Enztaler“ in Neuenbürg, Herrn Christian Meeh, war es am letzten Sonntag vergönnt, den 70. Geburtstag zu begehen; die Feier fand im engsten Familienkreise statt. Herr Meeh hat sich außer seinem Beruf als langjähriger Schriftleiter und Berleger des „Enztaler“ durch seine vielseitige Tätigkeit auf öffentlichen Gebieten und in Vereinen mannigfache Verdienste erworben; als Chronist wurden seine Arbeiten wiederholt anerkannt und gewürdigt. Die Liebe zu seiner Vaterstadt Neuenbürg ließ ihn vielfache Opfer an Zeit und Geld bringen. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem betagten Manne zu. Wir gratulieren ebenfalls herzlich.

Vermögenssteuervorauszahlung für 1925. Untlich wird darauf hingewiesen, daß am Montag, den 16. November 1925 eine Vorauszahlungsrate für die Vermögenssteuer 1925 in Höhe eines Viertels der für 1924 festgelegten Jahressteuerschuld fällig wird; die Schonfrist läuft bis Montag, den 23. November einschließl. Unabhängig von der Vorauszahlung sind die Vermögenserklärungen für 1925 in der Zeit vom 20. November bis zum 15. Dezember 1925 abzugeben. Steuerpflichtige, denen bis zum 20. November ein Bordruck für die Vermögenserklärung nicht zugesandt worden ist, können den Bordruck bei dem zuständigen Finanzamt erhalten.

Wählerlisten für Gemeindevahlen. In der nächsten Nummer des Regierungsblatts wird eine Verordnung des Ministeriums des Innern veröffentlicht werden, wonach in allen Gemeinden — nicht mehr wie bisher nur in Gemeinden erster Klasse — die Wählerlisten für Gemeindevahlen auch in der Art angelegt werden können, daß die Strafen nach der alphabetischen Reihenfolge ihrer Namen und innerhalb der Strafen die Häuser nach ihrer Nummer und innerhalb jedes Hauses die dazugehörigen wohnenden Wahlberechtigten eingetragen werden.

Preisabbau. Maschiner und Installateure in Württemberg haben beschlossen, die Preise um 8,5 und 10 Prozent herabzusetzen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. Der soz. Reichstagsabgeordnete Lauskötter-Hamburg ist im D-Zug an einem Herzschlag gestorben.

Kardinal Schulte gegen den Karneval. In einem Aufruf zu einer Kirchenversammlung für die Kollektenden am 22. November fordert Kardinal Dr. Schulte in Köln, daß auf alle Lustbarkeiten verzichtet werden müsse. Es sei eine traurige Selbsttäuschung, zu glauben, daß in einer Zeit des allgemeinen moralischen Niedergangs der Karneval von seinen sittlich niederreißenden Begleit-Erscheinungen befreit und zu dem harmlosen Volksvergnügen der früheren Zeit gestaltet werden könne.

Die Bauschäden am Kölner Dom. Am Kölner Dom haben sich in letzter Zeit starke Bauschäden bemerkbar gemacht und zu größter Besorgnis Anlaß gegeben. Eine Kommission der preussischen Regierung hat in voriger Woche den Dom eingehend besichtigt und beraten, wie die erforderlichen großen Mittel zur Ausbesserung beschafft werden können.

Autounfall von Krupp von Bohlen-Halbach. Zwischen Ahaus und Epe (Westfalen) ist am Sonntag das Auto des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach ins Schleudern gekommen; es riß einen Baum um und stürzte die Böschung hinab. Der Wagenführer war sofort tot. Frau von Bohlen erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Querschnitten, während ihr Gatte mit leichten Verletzungen davonkam.

Kirchenbrand. In Döberschütz bei Ellenburg (Prov. Sachsen) ist die große Kirche mit dem Turm bis auf die Umfassungsmauer niedergebrannt. Auch die große Glocke ist vernichtet. Man glaubt, daß der Brand auf die Unvorsichtigkeit eines Orgelbauers zurückzuführen sei.

Depotuntergeschlagungen. Der Inhaber des Bankgeschäfts Scherer u. Fadelmayer in Nürnberg, Karl Scherer, ist nach Depotuntergeschlagungen von weit über 100 000 Mark und anderen strafbaren Handlungen geflüchtet. Der Vater und ein Bruder des Flüchtlings, die in dem Bankgeschäft tätig waren, wurden wegen Verdachtes der Mittäterschaft festgenommen. Das Bankgeschäft wurde polizeilich geschlossen.

Fingierter Juwelenraub. Dieser Tage war gemeldet worden, daß einem Pforzheimer Bijouteriefabrikanten kurz vor seiner Ankunft in Berlin aus dem Eisenbahnzug ein Koffer mit Bijouteriewaren im Wert von 26 000 Mark gestohlen worden sein sollte. Jetzt ist dieser Fabrikant (aus Pforzheim „Kenziger“ verhaftet worden, unter dem Verdacht, daß er den Diebstahl nur vorgetäuscht habe, um die Versicherungssumme zu erlangen.

Verhaftung eines Räubers. Der Räuber, der kürzlich die Ueberfälle in der Wohnung einer Schauspielerin in Berlin und in der Kisterei und Steglitz verübte, ist in der Person eines gewissen Bartsch verhaftet worden, als er einen ähnlichen Raubüberfall in Dresden ausführte.

In Wien wurde der 42jährige Schriftsteller Felix Strehelm verhaftet, der von Berlin aus wegen Sittlichkeitsverbrechen flechtbrieflich verfolgt wird.

Einbruch in eine Theaterkasse. In der Nacht zum Samstag wurden in dem Kassenraum des Stadttheaters in Dortmund aus dem Geldschrank 38 600 M. entwendet. Zwei an dem Diebstahl beteiligte Personen konnten festgenommen werden. Der größte Teil des entwendeten Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. Einem dritten Täter ist man auf der Spur.

Briefkasten der Redaktion.

An mehrere Gew. Wahlangelegenheiten können wir nicht gratis aufnehmen, sondern nur als Inserat gegen sofortige Begleichung. Unliebsame Erfahrungen zwingen uns zu dieser Maßnahme.

W. B. hier. Sie haben den tieferen Sinn unseres in der vorletzten Montagnummer erschienenen Artikels, betitelt „Kinderlos“, nicht ganz erfasst. Der Verfasser, der sich allerdings etwas unklar ausdrückte, wollte offenbar die wohlhabenderen Kinderlosen veranlassen, sich etwas mehr um das Los kinderreicher Familien zu kümmern und ihnen durch Adoption oder materielle Beihilfe unter die Arme zu greifen, d. h. Nächstenliebe zu üben. In diesem Sinne betrachtet, liest sich der Artikel ganz anders. Wir nehmen an, daß auch Sie nun befriedigt sind.

Handelsnachrichten.

Berliner Dollarkurs. 16. Nov. 4.20.
Dollarkurschweine 97.35.
Kriegsanleihe 0.207.
Franz. Franken 102.75 zu 1 Pfd. St., 24.88 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt. 16. Nov. Tägl. Geld 7-8.5 v. H., Monatsgeld 10-11.5 v. H., Privatdiskont 6.75, Warenwechsel 8.5 v. H.
Die spanischen Kampfzölle mit 80prozentigem Aufschlag auf deutsche Waren sollen auch auf die spanischen Kolonien Anwendung finden. — Außer einem Teil von Kamerun und einigen kleineren Inseln an der afrikanischen Westküste hat Spanien keine Kolonien mehr. Die Maßregel ist daher nicht von Bedeutung.
Betriebsauflösung. Wegen bedeutender Betriebsverluste hat die Hauptversammlung der Vereinigten württ. Holzwarenfabriken AG. in Böppingen die Auflösung beschlossen. Das 35 000 Mark betragende Aktienkapital ist verloren, doch dürfte die Gläubiger kein Verlust treffen.
Die Zweigstelle Baihingen/Enz der Pforzheimer Silberwarenfabrik Scholl hat den Betrieb eingestellt.

Berliner Getreidepreise. 16. Nov. Weizen märk. 22.80-23.10, Roggen 14.20-14.50, Wintergerste 14.80-16, Sommergerste 18.40 bis 20.80, Hafer 16.60-17.50, Weizenmehl 27.75-32, Roggenmehl 20.75-23, Weizenkleie 11.40-11.50, Roggenkleie 9.20-9.40.

Märkte

* **Mannheimer Schlachtochmarkt.** 16. Nov. Zum heutigen Schlachtochmarkt waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 225 Ochsen 24-57, 143 Bullen 36-54; 641 Rinde und Rinder 14-58; 533 Kälber 32-84; 191 Schafe 24 bis 37; 2408 Schweine 77-95. Marktverlauf: Großvieh ruhig, langsam geräumt, Kälber ruhig, Ueberstand. Schweine ruhig, ausverkauft.

Viehpreise. Haggingen: Ochsen 380-450, Rube 200-500, Kalb 450-600, Jungvieh 220-350. — Spaichingen: Rinder 220-450, Kalbinnen 550-650, Stiere 430-450 Mark.

Stuttgart. 16. Nov. H-pfenmarkt. Dem heutigen Markt wurden 15 Ballen wae'f'ert. Die Stimmung war sehr ruhig und es konnten nur 37 Ballen zum Preis von 360-430 RM. Abgang finden. Markt: Montag, den 23. November.

Muerhard. 16. Nov. Schafmarkt. Zufuhr: 492 Stue. Verkauf 120 Stue. Es folgten Brackhose 15, Lammhose 25 bis 28, Gelfhose 25-26, Jaehrlinge 25-26 Mark für das Stue, Lamm 59 Mark das Paar.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 8.50-9. — Giengen a. Br.: Roggen 8.80-9, Gerste 9-10, Haber 8.40-8.70, Weizen 9.50-11, Stroh 2.70-2.80, Kleeheu 3. — Vödingen: Weizen 9.50-11, Gerste 9-10. — Ravensburg: Weizen 11-11.75, Dinkel 8.25-8.50, Roggen 9.50-9.75, Wintergerste 8.50, Braugerste 9-9.75, Haber 9.50-10. — Tübingen: Haber 8-9.50, Dinkel 9-9.50, Gerste 9 Mark der Zentner.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 12.20, Roggen 9-10.80, Gerste 9-9.20, Hafer 7.80-9.60. — Geislingen a. St.: Kerzen 12, Weizen 11.50, Hafer 8-8.80. — Ragnsd: Weizen 11 bis 12.50, Gerste 10-10.50, Hafer 8-9, Roggen 10.50, Aderbohlen 8.50. — Rüttlingen: Dinkel 9-9.50, Weizen 11.50 bis 12.70, Hafer 9.20-10, Gerste 9-11. — Reutlingen: Gerste 9.50-10.80, Hafer 7.50-9.50, Weizen 11-13, Dinkel 8-10, Roggen 9. — Ulm: Weizen 10-11.50, Roggen 8-8.60, Kerzen 12.60-12.80, Gerste 9.15-9.55, Hafer 8.80-9.60 M. d. Ztr.

Wiesenverpachtung.

Am Donnerstag, den 19. November 1925, vormittags 11 Uhr, kommen auf dem Rathaus 2 Wiesengrundstücke auf die Dauer von 9 Jahren zur öffentlichen Verpachtung:

I. in den langen Wiesen (Umrank):
Parzelle 685/2 mit Scheueranteil auf Parz. 685/3 7 a 87 qm,
Parzelle 690 mit Heuschauer auf Parz. 692 16 a 82 qm,
zus. 24 a 69 qm.

II. in den langen Wiesen (Umrank)
— genannt Trampelwiese —
Parzelle 685/1 mit Heuschauer = 31 a 45 qm
Nachtbedingungen liegen bei der Stadtpflege auf.
Wildbad, 17. Novbr. 1925. Stadtpflege.

Bekanntmachung!

Anbetracht der schlechten Zeit kaufen Sie ab heute bei uns

auf Teilzahlung

Kostüme, Kleider und Mäntel

zu den billigsten Preisen und beste Qualitäten.

Modehaus A. & M. Altvater

König Karlstraße 68 - Geschäftszelt: 9-12 und 2-6 Uhr

Wegsperre.

Ab Dienstag, den 17. November 1925 ist die alte Steige wegen Bauarbeiten bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.
Stadt. Forstamt.

Auf 1. Dezember

heizbares Zimmer

gesucht. Off. u. Z. 21 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verpachte meine

Scheuer

am Stüchweg.
We. Mößinger, Kg. Karlsruhe.

Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel Herren-Anzüge

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge
Sport- u. Arbeitsjosen, Berufskleidung aller Art
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen
erhalten Sie im

Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft
Franz Graß, Pforzheim, Leopoldstr. 7a
Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.

Warum sich quälen - schlaflose Nächte
bereiten Ihnen Lungen- und Hustenkatarrh, da hilft nur
„Wörishofener“ **Huftenfeind**
Niederlage: A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Deutschnation. Volkspartei (N. B. P.)

Mittwoch, 18. November, abends 8 Uhr, im
„Kühlen Brunnen“ Ausschusssitzung,
8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Gemeinderatswahlen.
Zahlreiches Erscheinen (Männer und Frauen)
erwartet
Der Vorstand: J. B. Finckh.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesicht- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe, D. R. P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: R 470

Mittwoch, 4 Uhr 50, Märchen:

Die Wichtelmännle vom Karlsberg,
Der Hüterbub uff'm Rängenboge über'm Renn-
bächle und anderes.

Mädchen: Handarbeiten, Knaben möglichst auch.
Diesen Mittwoch Kinder nur bis 9 Jahre.
5 Pfg. Allgemeiner Bildungsverein Wildbad:
Vors.: Dr. Weidner.

Mandolinen-Verein Wildbad.

Am kommenden Samstag, den 21. November, abends ab 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Hotel „Alte Linde“ unser

Familien-Abend

verbunden mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen, sowie Gabenverlosung statt, wozu wir die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins mit Angehörigen freudl. einladen. Eintritt für Mitglieder frei, sonst 50 Pfg. Näheres Programm.

Freiwillige Gaben zur Verlosung werden dankend entgegengenommen bei Vorstand Walter und im Hotel „Alte Linde“

Lebende Kränze und Buketts fertig

Wolff.

Tanz-Kurs.

An einem weiteren beginnenden Tanzkurs'alterer, sowie moderner Tänze werden am Mittwoch abend Anmeldungen entgegengenommen im „Bahnhofshotel“.



Zu einem demnächst beginnenden

Tanzkurs

für neueste Gesellschaftstänze durch einen Pforzheimer Tanzlehrer werden noch einige Damen und Herren gesucht.

Näheres durch die Geschäftsstelle des Blattes.

„Riffin“
gegen
Kopfläuse.
Nichts anderes nehmen.
Stadtapothek Wildbad.



Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!



Näh-Maschinen

großes Lager.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Karl Tubach jr.
Enztalstraße.

Inserate haben Erfolg

Massenmord!

„Rattin“ das beste Vernichtungsmittel der Welt geg. Ratten u. Mäuse. Unschädlich für Haustiere. Unschädlich für Menschen. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer noch nicht dagewesenen Weise.

Millionen von Privatpersonen u. viele Behörden, Stadt u. Staatl. Verwaltungen haben sich von der verheerenden Wirkung dieses vorzüglichen Präparates überzeugt.

In tausenden von Fällen sind auf den verschied. Gutshöfen, Schlachthöfen usw. in einer einz. Nacht b. zu 150 Ratten zu Grunde gegangen. „Rattin“ räumt furchbar unter den Ratten auf und sind diese wie weggeblasen.

1 Dose nebst genauer Gebrauchs-Anweisung und Garantieschein für sicheren Erfolg Mk. 4.90, inkl. Porto und Nachnahmegebühr.

Westfälische
Desinfizier- und Ungeziefer-
Vernichtungs-Anstalt
H. Meyer, Dortmund
Düppelstraße 26, Fernruf 3120



Büffel-Beize
ist naß
weißbar!



ECKE METZGER
& BLUMENSTRASSE

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen,

C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.